

Willscher, Odo

Article — Digitized Version

Der belgische Kongo und die deutsche Wirtschaft

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Willscher, Odo (1954) : Der belgische Kongo und die deutsche Wirtschaft, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 34, Iss. 6, pp. 346-348

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131910>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Was nun die kommende Entwicklung anbetrifft, so wird die niedrige Geburtenzahl in Schweden zur Folge haben, daß das Tempo des Wachstums in der schwedischen Industrie wahrscheinlich nicht so hoch sein kann wie in den vergangenen Jahrzehnten. Die Produktivität der Arbeit kann wohl durch erhöhte Kapitalinvestitionen gesteigert werden, aber eine relative Verminderung der Produktion würde — wie Prof. Svennilson hervorhebt — auch zur Folge haben, daß der Ersatz der verbrauchten Produktionsmittel erschwert wird. Eine weitere Verminderung der landwirtschaftlichen Bevölkerung — ermöglicht durch verbesserte Rationalisierung auf dem Agrarsektor — kann wohl neue Reserven für die Entwicklung der Industrie schaffen, aber der Umfang dieser Reserven darf nicht überschätzt werden. Daß Schweden nunmehr ein Einwanderungsland geworden ist, muß im Zusammenhang mit dieser Entwicklung gesehen werden. Die erhöhte Geburtenfrequenz in den Kriegsjahren wird aber gegen Ende der 50er Jahre praktische Bedeutung für die Industrie erhalten. Daß die älteren Jahrgänge einen größeren Anteil an der Bevölkerung einnehmen werden, dürfte ebenfalls wesentliche Auswirkungen auf die Industrie haben. Man muß damit rechnen, daß auch ältere Arbeiter beschäftigt werden müssen. Es wird dann noch wichtiger, die Produktivität zu steigern, da nur dadurch die Mitversorgung der älteren Jahrgänge ohne Herabsetzung des Lebensstandards möglich sein wird.

Schweden ist vielleicht das einzige wichtige Industrieland, das seit Jahren einen fühlbaren Mangel an Arbeitskräften hat — eine Folge der im Verhältnis zur Bevölkerungsbewegung sehr starken Industrieentwicklung. Das erklärt es auch, weshalb die ausländischen Tochterfabriken der schwedischen Industrie (Zündholzindustrie, Kugellagerindustrie) eine so besondere große Bedeutung erhalten haben. Auch der Mangel an Mehrschichtarbeit hängt teilweise mit dem Bevölkerungsmangel zusammen. So werden die großen Anlagen in der Zellulose- und Papierindustrie während einer geringeren Anzahl von Arbeitstagen ausgenutzt als die entsprechenden Anlagen in den USA oder Kanada.

Diesen quantitativen Mängeln stehen viele qualitative Vorteile gegenüber. Das technische Können und Interesse der schwedischen Arbeiter ist oft bestätigt worden. Die technischen Erfindungen schwedischer Ingenieure haben teilweise weltumfassende Bedeutung erlangt. Das organisatorische Können haben nicht zuletzt die Weltorganisationen gewisser Industrien bewiesen. Aber auch die Naturschätze des Landes bieten wertvolle Grundlagen für die Industrie: der Waldbestand, der über die Hälfte des Landes bedeckt; die hochprozentigen Eisenerze; die Wasserfälle, die für die Industrie immer wichtiger werden.

Wertvolle Grundlagen sind also vorhanden, jene strukturellen Schwierigkeiten zu bekämpfen, die schon heute beobachtet werden können.

Der belgische Kongo und die deutsche Wirtschaft

Odo Willscher, Hamburg

Deutschlands echte Afrikakenner sterben aus. Immer stärker lichten sich die Reihen der alten Afrikapioniere. Die Zahl der Männer, die vor dem zweiten Weltkrieg lange Jahre im schwarzen Erdteil gelebt und als Pflanzer, Ingenieur oder Kaufmann gearbeitet haben, gesund aus dem Krieg oder aus der Gefangenschaft wiedergekommen und heute noch nicht über 45 Jahre alt sind, ist sehr gering. An den Fingern aber kann man die Afrikaexperten abzählen, die außerdem die Möglichkeit hatten, nach 1950 den afrikanischen Kontinent eingehend zu bereisen, Vergleiche zwischen früher und jetzt anstellen konnten und sich ein persönliches Bild von der ungeheuren Entwicklung der letzten Jahre sowie von den wirtschaftlichen Zusammenhängen im afrikanischen Raum gemacht haben. Wer die afrikanischen Verhältnisse eingehend kennt und nach Deutschland zurückkommt, wundert sich über die passive Haltung breiter Industrie- und Wirtschaftskreise hinsichtlich des zentralafrikanischen Marktes. Die deutsche Wirtschaft scheint nicht genügend informiert zu sein über das, was in diesem gewaltigen Kontinent Afrika vor sich geht, und daß es höchste Zeit, aber gewiß auch lohnend ist, sich um diesen Markt zu bemühen. Nicht nur europäische Länder, sondern besonders Amerika entwickelt in Afrika einen Wettbewerbsgeist von einer unerhörten Dynamik. Die amerikanische Wirtschaft hat erfahrene

Afrikaspezialisten eingesetzt, neue Absatzmethoden entwickelt und führt Reklamefeldzüge so geschickt durch, daß man die Organisation bewundern muß. Die USA haben heute keine Produktionsprobleme mehr zu lösen, sondern das Absatzproblem, und dieses erfordert die Erschließung neuer bedeutender Märkte in Afrika.

Auf der Messe in Hannover stand der unvoreingenommene Auslandsbesucher staunend vor dem Wunder des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs der deutschen Industrie. Ebenso erstaunt war er aber auch über die optimistische Beurteilung der Exportlage der Bundesrepublik für die Zukunft. Unwillkürlich drängt sich dem Auslandskenner dabei das Gefühl auf, daß die derzeitige günstige Exportlage sicherlich eines Tages vorüber sein wird, daß der Inlandsmarkt ebenfalls in absehbarer Zeit einen gewissen Sättigungsgrad erreichen und daß dann als natürliche Folge ein scharfer Wettbewerb mit den Exportindustrien anderer Länder um neue Absatzmärkte beginnen muß. Die Erschließung des Kongomarktes aber erfordert Zeit und Geld. Je später man sich um diesen Markt bemüht, um so geringer werden die Erfolgchancen sein und um so größer die erforderlichen Kapitalinvestitionen.

Allgemein herrscht die Meinung vor, daß es nur gewisser zinsverbilligter Kredite bedarf, um die Probleme des Überseehandels zu lösen. Das ist ein gefährlicher

Trugschluß, der große finanzielle Verluste nach sich ziehen kann. Sicherlich ist ein gewisses Kapital die Voraussetzung zur Lösung der Niederlassungsfrage; aber man möge nicht vergessen, daß für die Durchführung dieser Aufgaben erfahrene ältere Afrikaner herangezogen werden müssen. Es ist nicht damit getan, daß eine Firma einen jungen Mann in das betreffende Land hinausschickt und eine Niederlassung gründet. Das konnte man früher so machen, heute gehören eine umfassende Gesamtkennntnis und viel bitterschwer erworbene Tropenerfahrung dazu, um draußen etwas aufzubauen. Die Verhältnisse haben sich gegen frühere Zeiten grundlegend gewandelt. Es müssen in der Organisation, in den Absatzmethoden und in der Werbewirtschaft völlig neue, in Deutschland noch nicht bekannte Wege beschritten werden, um einen sicheren Erfolg zu haben, der kein finanzielles Risiko in sich tragen darf. Der belgische Kongo bietet Deutschland große Chancen. Es soll versucht werden, diese Möglichkeiten aufzuzeigen.

BISHERIGE WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

Das Gebiet des belgischen Kongo umfaßt mit dem angeschlossenen Mandatsgebiet von Ruanda Urundi eine Gesamtfläche von 2,4 Mill. qkm. Das Kongogebiet ist also ca. 80 mal größer als das Mutterland Belgien. Die Bevölkerung besteht aus rund 15 Mill. Eingeborenen und etwa 75 000 Europäern. Der Äquator geht mitten durch das riesige Kongobecken, eine flache Landschaft, die von dem fast einen Kreis beschreibenden Kongostrom, dem zweitgrößten Strom der Welt, und seinen Nebenflüssen beherrscht wird. Das Klima im Kongo ist vorwiegend tropisch, es finden sich aber im Süden und Osten Übergänge zu subtropischen Witterungsverhältnissen. Im Osten steigt das Hochland stufenförmig an, und das Ruwenzorigebirge weist Höhen von über 5100 m auf. Hier kann man Klimaverhältnisse wie in Oberbayern antreffen. Im Norden des Kongobeckens befinden sich gewaltige Urwälder mit unerschöpflichen Holzrohstoffreserven. Im Süden und Osten beherrscht die Savannenlandschaft das Bild. Die ungeheure Weite des Raumes, Klima und Vegetation haben eine systematische Erschließung des Landes bisher verhindert. Die belgische Kolonialregierung hat in kluger, unermüdlicher Arbeit alles Menschenmögliche getan, um das Kongogebiet zu erschließen und seinen Bewohnern Wohlstand, Gesundheit und Zufriedenheit zu sichern. Trotzdem ist das riesige Kongogebiet immer noch ein größtenteils unerforschtes Land. Der belgische Kongo ist mit seinen Rohstoffen und Bodenschätzen das reichste Land Afrikas und sicherlich eines der interessantesten Länder der Welt.

Einzigartig und einmalig in der Kolonialgeschichte Afrikas ist der wirtschaftliche Aufstieg des belgischen Kongo in der Nachkriegszeit. Der Wohlstand im Kongo ist nur erreicht worden durch die friedvolle und erfolgreiche Kolonialpolitik der belgischen Behörden. Es ist eine Legende, wenn man den wirtschaftlichen Aufstieg nur auf die Uranausfuhr zurückführt. Es ist fraglich, ob die Uraniumexporte im Jahr mehr als einen Wert von 12 Mill. DM ausmachen. Demgegenüber wurde aus dem Kongo allein im Jahre 1952 Kupfer im Wert von 540 Mill. DM ausgeführt. Der Gesamtexport aus dem

Kongo erreichte 1952 einen Wert von 1,78 Mrd. DM und hat sich 1953 noch weiter erhöht.

Der belgische Kongo ist verfassungsrechtlich unabhängig und nur durch die Krone mit Belgien verbunden. Der belgische Kongo untersteht einer zentralen Verwaltung in Brüssel und einer ausgebauten Lokalverwaltung in den Provinzen des Landes (Leopoldville, Äquator, Kasai, Katanga, Kivu, Orient, Ruanda Urundi-Mandat).

Dieses Herz Afrikas ist natürlich ein wichtiger Rohstofflieferant für Europa und Deutschland (Kupfer, Diamanten, Gold, Zinn, Kobalt, Palmkerne, Palmöl, Baumwolle, Faserpflanzen, Kautschuk, Holz, Kopal, Kaffee, Pyrethrum, Felle, Elfenbein usw.). Die Entwicklung geht aber dahin, die gewonnenen Rohstoffe möglichst in verarbeitetem Zustand auszuführen. So wurde in letzter Zeit eine zwar kleine, aber sehr leistungsfähige Industrie auf der Grundlage der vorhandenen Rohstoffe aufgebaut. Mit allen Mitteln arbeitet die Verwaltung an der Hebung des Lebensstandards der eingeborenen Bevölkerung. Die Kaufkraft vieler Eingeborener im Kongo ist groß. Wahrscheinlich hat der Neger im Kongo die größte Lohntüte in ganz Afrika. Schwarze Büroangestellte verdienen im Durchschnitt 250 bis 350 DM und können in Ausnahmefällen bis 750 Mark im Monat erreichen. Die weißen Beamten sind sehr gut ausgewählt und werden hoch bezahlt. Das Weltinteresse für den Kongo gilt diesem Land jedoch nicht nur als großem Rohstoffproduzenten, sondern natürlich im besonderen Maße auch als Absatzmarkt. Selbstverständlich benötigt solch ein junges Land für seine Entwicklung Kapital-, Investitions- und Konsumgüter. Nach Ansicht prominenter Kenner des kongolesischen Marktes haben deutsche Erzeugnisse gute Chancen, im Kongo Fuß zu fassen. — Der Reichtum der Kolonie ermöglichte den gewaltigen Wirtschaftsaufschwung. Die Staatsfinanzen sind in Ordnung, und regelmäßige Überschüsse aus dem ordentlichen Staatshaushalt stärken die Devisenreserven des Landes.

GEGENWÄRTIGER ZEHNJAHRESPLAN

Um die Erschließung der Kolonie und des Mandatsgebietes von Ruanda Urundi planmäßig durchzuführen, wurde ein 10-Jahresplan aufgestellt, der 1950 mit vollem Erfolg angelaufen ist. Bei der Aufstellung des Planes wurden 65 Mrd. Congfrs zugrunde gelegt, die über alles Erwartete günstige Entwicklung hat aber diese Planung schon weit übertroffen. Die Verbesserung des Verkehrswesens beansprucht im Plan die größten Investitionen.

Das Straßennetz umfaßt ca. 120 000 km Straßen und Wege. Das Programm sieht pro Jahr 1200 km Straßenbau vor. Dabei handelt es sich um Straßen, die Städte miteinander verbinden müssen. Besonders wichtig ist dabei der Brückenbau. Alte Brücken müssen erneuert werden. Im Eisenbahnbau wird die 450 km lange Strecke Kamina—Kabalo ausgebaut, um die Ost-West-Verbindung im Kongo herzustellen. Die Flußschifffahrt erfordert gewisse Verbesserungen der Wasserwege, Flußregulierungen und große Baggerarbeiten. Der Kongo mit seinen großen Nebenflüssen hat eine Gesamtlänge von etwa 23 000 km. Davon sind ca. 13 000 km schiffbare Flüsse. Der Ausbau von Fluß-

häfen und Flußschiffen ist ebenfalls ein wichtiger Posten im 10-Jahresplan. Für die Errichtung von Kraftwerken sind große Mittel vorgesehen: 1 Mrd. congfrs für die Errichtung von 4 neuen Kraftwerken, 265 Mill. für den Ausbau vorhandener Zentralen und 500 Mill. congfrs für die Errichtung kleinerer Kraftstationen (Diesel- oder Dampfaggregate). Für die Schulung der Eingeborenen werden gewaltige Summen ausgegeben (ca. 2 Mrd. congfrs). Derzeit bestehen im Kongo 25 000 Schulen. Der Eingeborene im Kongo hat die sichere Aussicht, daß seine Kinder eine gute Volksschulbildung bekommen, eine sehr gute ärztliche Betreuung genießen und, wenn sie herangewachsen sind, sicher als angelernte oder Facharbeiter gute Lebensmöglichkeiten haben werden. Besondere Aufwendungen im Rahmen des 10-Jahresplanes werden für Hygiene, Forschungsinstitute, Wasserversorgung, Landwirtschaft und Viehzucht sowie für die Bodenforschung geleistet. Große Grundwasserbohrungen und Bewässerungsprojekte müssen durchgeführt werden. Um die Eingeborenen zum Ackerbau anzuhalten, wurden landwirtschaftliche Schulen und Musterbetriebe eingerichtet sowie Zuchtinstitute geschaffen, um den Pflanzern wertvolles Pflanzen- und Tiermaterial zur Weiterzucht in die Hand geben zu können.

In diesem Zusammenhang sei besonders darauf hingewiesen, daß kürzlich ein berufener Sprecher der deutsch-belgisch-luxemburgischen Handelskammer in München erklärte, daß Belgien deutschen Landmaschinenfabriken angeboten habe, Farmen in Belgisch-Kongo zu erwerben und dort Versuche mit landwirtschaftlichen Maschinen, Traktoren und Düngemitteln anzustellen. Der Landmaschinenindustrie wird damit Gelegenheit geboten, durch Vorführung ihrer Erzeugnisse auf den Musterfarmen in Belgisch-Kongo ins Geschäft zu kommen.

Ob man sich in Deutschland darüber im klaren ist, was dieses Angebot, an der Entwicklung im belgischen Kongo mitzuarbeiten, überhaupt bedeutet? Es ist nach 15 Jahren das erstmal, daß eine solche Chance in Afrika geboten wird. Wird man es verstehen, diese Gelegenheit rechtzeitig zu nutzen?

Erst seit 1949 ist Deutschland wieder in der Lage gewesen, aus dem Kongo zu importieren. Seitdem sind die Importe ständig im Steigen begriffen und übertreffen schon weit die Importe der Vorkriegszeit. 1952 hat die Bundesrepublik aus dem Kongo für über 200 Mill. DM Rohstoffe bezogen, vor allem Ölfrüchte und Pflanzenöle, Baumwolle, Faserpflanzen, Kautschuk, Holz, Kaffee, Kakao, Südfrüchte, Minerale, Erze und sonstige Erzeugnisse. Deutschland ist für den Kongo ein wichtiger Rohstoffkunde geworden. Es ist wichtig, diese Importe zu steigern. Die deutschen Exporte nach dem Kongo betragen 1952 etwa 50 Mill. DM, d. h. Deutschland bezieht etwa 4 mal soviel Güter aus dem Kongo, als es nach dorthin verkauft! Es würde möglich sein, diese Ausfuhr bedeutend zu steigern, wenn sich

Deutschlands Wirtschaft entschließen könnte, die dafür notwendigen und geeigneten Maßnahmen zu ergreifen und in kluger Zusammenarbeit mit der belgischen und der kongolesischen Wirtschaft an der friedvollen Entwicklung des belgischen Kongo mit seinen besten Fachexperten und seinen Industrieerzeugnissen beizutragen. Für den Kongo werden folgende Investitions- und Konsumgüter benötigt:

Investitionsgüter:		
Stahlbauten	Pumpenanlagen	Personenkraftwagen
Hallen	Kleinaggregate	Motorboote
Brücken	Dieselmotoren	Pontons
Kräne	Dampfmotoren-	Lastkähne
Transportanlagen	anlagen	Landwirtschaftl. Maschinen
Wasserschleusen	Kesselanlagen	Plantagen-
Bagger	Kühleinrichtungen	maschinen
Baummaschinen	Klimaanlagen	Maschinen für die Genußmittel-
Betonmischer	Windmotoren	industrie
Steinbrecher	Bewässerungs-	Düngemittel
Förderbänder	anlagen	Schädlingsbe-
Straßenwalzen	Sägewerks-	kämpfungsmittel
Ziegeleimaschinen	einrichtungen	Zuchttiere
Benzinmotore	Raupenschlepper	Zuchtsaaten
für Mopeds	Traktoren	
Motorroller	Lastkraftwagen	
Motorsägen	Musikinstrumente	
Außenbordmotore		
	Konsumgüter:	
Exportbiere	Haushaltswaren	Pharmazeutika
Schneidwaren	Aluminiumgefäße	Büromaschinen
Metallschlösser	Fahrräder	Büromaterial
Werkzeuge	Lampen	Sportwaffen
Land- u. forstwirtschaftl. Geräte	Schmuck- und Galanteriewaren	Schallplattenkoffer
		Farben

Der belgische Kongo benötigt für seine rasche Entwicklung steigend mehr Einfuhrgüter. Der Wert der Einfuhren in den belgischen Kongo betrug 1938 erst 1 Mill. congfrs, 1949 schon 10 Mill., 1951 rd. 15 Mill., und 1952 etwa 20 Mill. congfrs; die Einfuhr steigt rasch weiter an.

ORGANISATORISCHER RAHMEN

Von großer Bedeutung für die Entwicklung des belgischen Kongo sind die letzten Nachrichten aus Brüssel. Wie der neue belgische Kolonialminister A. Buisseret auf einer Veranstaltung des „Cercle Royal Africain“ erklärte, hat er die Bildung eines Obersten Wirtschafts- und Sozialrates für den Kongo, des „Conseil supérieur économique et social“ beschlossen. Diese neue Einrichtung soll sich mit den verschiedensten Wirtschafts- und Sozialproblemen des Kongo befassen. Eine wichtige Aufgabe des Rates wird darin bestehen, Entscheidungen von wirtschaftspolitischer Bedeutung in einem koordinierten Gesamtrahmen zu treffen, der den höheren Interessen der Kolonie und derjenigen Körperschaften, die am Aufbau der Kolonie mitarbeiten, Rechnung tragen soll.

Um die großen Chancen, die der deutschen Wirtschaft im belgischen Kongo im Rahmen des gewaltigen Aufbau- und Entwicklungsprogramms heute geboten werden, in enger Zusammenarbeit mit belgischen und kongolesischen Partnern zu nutzen, ist in Hamburg eine Gesellschaft in der Gründung begriffen, die mit den organisatorischen Vorarbeiten begonnen hat und der erfahrene belgische und deutsche Afrikaner als Mitarbeiter zur Verfügung stehen.

Bezugspreise für den WIRTSCHAFTSDIENST: Einzelpreis: DM 3,50, vierteljährlich DM 10,—, mit Beilage „Weltkartei der Wirtschaftspresse“ vierteljährlich DM 36,— oder mit „Bibliographie der Weltspresse“ vierteljährlich DM 36,—. Zu beziehen vom Verlag Weltarchiv GmbH., Hamburg 36, Poststr. 11, od. durch den Buchhandel